

Daß sich Horst Wagner qualifiziert, steht auf dem einen Blatt. Wie aber sein Fleiß beim Lernen von der Stahlwerksleitung „belohnt“ wird, das steht auf einem ganz anderen.

Der Parteigruppenorganisator wendet sich noch einmal an Horst: „Jeder versteht, daß du dich fachlich qualifizieren willst. Du darfst aber deshalb deine gewerkschaftliche Arbeit nicht liegenlassen.“ Da bricht es aus dem jungen Menschen heraus: „Ich habe bis Anfang 1963 als 3. Schmelzer gearbeitet. Ihr wißt, Günter Okoniewski mußte ausscheiden. Ich rückte an seine Stelle als 2. Schmelzer. Fast ein Jahr arbeitete ich als 2. Schmelzer. Dann fiel das Vorschmelzaggregat aus. Und plötzlich mußte ich wieder als 3. Mann am Ofen arbeiten. Zu uns kam ein anderer 2. Schmelzer. Warum hat das die Stahlwerksleitung gemacht?“

Papier wichtiger als der Mensch?

Der APO-Sekretär, Genosse Manfred Loschke, wirft ein: „Der Kollege hatte einen Vertrag als 2. Schmelzer. Du aber noch nicht. Er mußte untergebracht werden.“ Horst Wagner ist mit dieser Antwort begrifflicherweise nicht zufrieden: „Warum hat man gerade mich zurückversetzt? Am Nebenofen arbeitet beispielsweise ein Kollege als 2. Schmelzer, der genauso alt ist wie ich. Er hat keinen Vertrag, nimmt aber auch an keinem Qualifizierungslehrgang teil. Er wird dafür belohnt. Bin ich schlechter als er? Seit zwei Jahren qualifiziere ich mich. Ich bin fast die ganze Woche unterwegs. Jede freie Minute bimse ich. Als Dank werde ich wieder als Dritter eingesetzt.“

Darauf Genosse Loschke, der APO-Sekretär: „Ein Qualifizierungsvertrag ist doch kein Freibrief! Entscheidend, ob du einen Vertrag als 2. Schmelzer bekommst, ist vor allem deine Leistung am Arbeitsplatz.“ Horst Wagner antwortet: „Habe ich als 2. Schmelzer schlecht gearbeitet?“ Das ist eine Frage, die der APO-Sekretär nicht beantwortet.

Genosse Julius Weidner, der wortkarge 1. Schmelzer der Brigade „Neuer Weg“, mischt sich in das Wortgefecht ein: „Horst, du hast als 2. Schmelzer sehr gut gearbeitet, da gibt es nichts. Aber eins gefällt

mir nicht an dir. Als du wieder als 3. Mann arbeiten mußtest, warst du lustlos. Das verstehe ich nicht. Du hättest doch gerade beweisen müssen, daß du etwas kannst.“

Man sieht es dem jungen Schmelzer an, die Kritik seines 1. Schmelzers macht ihm zu schaffen. Doch er ist verbittert. Er führt noch ein Argument ins Feld: „Mit mir haben noch zwei Kollegen den Meisterlehrgang begonnen. Kurze Zeit später wurden diese bereits als Meisterstellvertreter eingesetzt. Das Schönste ist, nach einem Vierteljahr sind beide aus dem Lehrgang ausgeschieden. Von einem weiß ich genau, er hatte keine Lust mehr. Was ist passiert? Nichts! Sie arbeiten heute beide als stellvertretende Meister.“

Nicht der Stellenplan hat schuld

Zeigt nicht diese Auseinandersetzung, daß in der Kaderentwicklung im Stahl- und Walzwerk Gröditz etwas nicht in Ordnung ist? Das wird auch nicht durch den erneuten Einwurf des APO-Sekretärs entkräftet: „Ihr müßt doch verstehen, wir können im Betrieb den Stellenplan nicht überziehen. Der Plan ist für uns Gesetz.“

Niemand verlangt, daß der Stellenplan des Betriebes nicht eingehalten werden soll. Horst Wagner verlangt auch keinen „Freibrief“ für seinen Qualifizierungsvertrag, wie Genosse Loschke behauptete. Er will, daß die leitenden Funktionäre des Betriebes sich die Mühe machen und ihn seinen Leistungen entsprechend einsetzen. Davon hat Julius Weidner gesprochen. Das ist eine Forderung sowohl des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft als auch des Jugendkommunikés.

Liegt die Schuld bei dem 22jährigen Genossen? Soll er vielleicht sagen: „Lieber Genosse Betriebsleiter, ich danke dir dafür, daß ich, nachdem ich fast ein Jahr nicht schlecht als 2. Schmelzer gearbeitet habe und kurz vor der Meisterprüfung stehe, nun wieder als 3. Schmelzer arbeiten kann!“ Kann man von ihm erwarten, daß er das als Ansporn betrachtet und Initiative entwickelt? Tragen nicht gerade die Funktionäre die Verantwortung dafür, die zwar viel über